Dienstag, den 11. Februar.

# Thorner Zeitung.

№. 35.]

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

[1868.

## Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen um 9 Uhr Vormittags.

**Berlin, 9. Februar. Der Abg. Wagner (Neustettin) hat Freitag d. 7. d. M. dem Vorstande der conserv. Fraction seinen Austritt aus demselben angezeigt. — Graf Bismarck ist heute noch hier, es ist fraglich, ob er heute Abend abreist. — In einer Versammlung von Vertrauensmännern aller Fractionen wurde heute beschlossen bei der Schlußberathung des Etats die durch die Position des hannöv. Prov.-Fond nöthig gewordene Aenderung des Etats nur eventuell zu beschließen, da der Beschluß des Herrenhauses über den Prov.-Fond noch zweifelhaft ist.**

Angekommen 1½ Uhr Nachmittags.

**Berlin, 10. Februar. J. K. H. die Kroprinzessin ist heute Morgen von einem Prinzen entbunden worden. — Das Haus der Abgg. überwies der Justizcommission einen Antrag des Just. Min.: die Zeitung „Zukunft" wegen des Leitartikels in der No. v. 25. Jan. (Geldbewilligungen) anzuklagen.**

## Telegraphische Nachrichten.

**Hamburg**, 9. Feb. Einer im amtlichen Theile des „Hamburger Korrespondenten" befindlichen Mittheilung zufolge werden die Hamburger Gebietstheile, nämlich die Stadt Bergedorf. die Dorfschaft Geerschacht, und die Voigtei Billwärder, nördlich von der Eisenbahn, am 11. d. in den Zollverein eingeschlossen werden und wird eine Nachverzollung der in diesen Gebietstheilen befindlichen zollpflichtigen Waaren stattfinden.

**Paris**, 9. Feb. Die Prov.-Ztg. veröffentlichen ein Cirkular des Kriegsmin. vom 4. d., in welchem die Präfekten aufgefordert werden, in jeder Kommune sofort Listen derjenigen Mannschaften anfertigen zu lassen, welche zum Dienst in der mobilen Nationalgarde verpflichtet sind. Die betr. Aufstellungen sollen am 16. u. 23, d. veröffentlicht werden. Das Cirkular hebt hervor, daß es sich nur darum handle, die Mannschaftenin die Listen einzuzeichnen, und keine Veranlassung vorliege eise Einberufung der Mannschaften eintreten zu lassen. — „France" meldet, daß die Mannschaften der sogenannten hannöverschen Legion nach ihrer Ankunft in Straßburg sofort nach verschiedenen Punkten des Landes dirigirt sind, und zwar haben sich die Offiziere nach Bourges begeben. während die Mannschaften in verschiedene Ortschaften der Champagne einquartirt worden sind. Dasselbe Journal fügt hinzu Wir begreifen die mißbilligenden Reflexionen nicht, zu welchen eine so natürliche und berechtigte Maßregel mehreren fremden Journalen Anlaß gegeben hat.

**London**, 9. Feb. Der frühere Privatsekretair des Kaisers Maximilian, Pater Fischer, ist von New-York hier eingetroffen. — New Yorker Briefe sprechen von dem Ausbruche eines Aufstandes gegen den Präsidenten Juarez in der Sonora. — Aus Abyssinien eingegangene Berichte melden ein weiteres Vorrücken der englischen Truppen. — Aus New-York vom 8. Feb. wird gemeldet, daß die Vermehrung der Staatsschuld und die Abnahme des Baarvorrathes hauptsächlich eine Folge der Auszahlnng des Januar-Coupons und der Einlösung der zwischen 9 und 10 Millionen Dollars betragenden Anleihe aus dem Jahre 1847 gewesen ist.

**Florenz**, 9. Feb. Der König empfing heute durch Deputationen des Senats und der Deputirtenkammer, Glückwunschadressen zur Verlobung des Kronprinzen. Dieselben Deputationen werden sich morgen nach Turin begeben, zu der Herzogin v. Genua, der Prinzessin Magarethe, u. dem Kronprinzen. Eine Deputation der städtischen Behörden aus Mailand wird heute dem König eine Glückwnnschadresse überreichen. — „Nazione" dementirt das Gerücht, daß das Ministerium die Einführung der Renteusteuer beschlossen habe und fügt hinzu, diese Maßregel könnte nur in Verbindung mit einem ganzen System angenommen werden, durch welches der Staatskredit gesichert und die Renteninhaber vor jeder Eventualität für die Zukunft geschützt würden. — Der heute der Kammer vorgelegte Gesetzentwurf über die Reorganisation der Verwaltung theilt die Verwaltungscarriére in eine höhere und niedere. Bezüglich der Provinzialverwaltung werden dem Präfekten eine Reihe von Befugnissen zugetheilt, die bisher anderen Behörden beigewohnt hatten.

## Preußischer Landtag.

**Berlin**, den 7. Februar. Abgeordnetenhaus. Nach der Abstimmung über den hannoverschen Provinzalsfonds wurde die Resolution des Abg. Dr. Franke mit großer Majorität angenommen. Dieselbe fordert die Regierung auf, dem nächsten Landtag Gesetzvorlagen über eine die Selhstverwaltung fördernde Umgestaltung der Gemeinde-, und Provinzial-Verfassung, ferner über Gewährung einer den Leistungen jeder Provinz entsprechenden Jahreseinnahme für alle Provinzen zu machen. Der Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Gesetzes über Gemeindewege und und Landstraßen in Hannover wurde ohne Debatte genehmigt. Schließlich Bericht über Petitionen, die sich auf Eisenbahn-Angelegenheiten beziehen. Eine Petition aus dem Kreise Memel für den Bau der Tilsit-Memeler Bahn und eine feste Brücke bei Tilsit wird der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Ueber eine auf den Nothstand bezügliche Petition aus dem Kreise Gumbinnen wird auf Antrag des Abg. v. Hennig die Berathung auszusetzen beschlossen, bis über den Antrag des Abg. Kosch in Betreff der Erweiterung der Darlehnskassen verhandelt werden wird. Nächste Sitzung: Montag 10 Uhr. Tagesordnung: Schlußberathung des Etats.

— Die „N. A. Z." sagt: „In Anknüpfung an ein früheres Gerücht, wonach es die Absicht sein sollte, die Stadt Hannover zum Sitz eines prinzlichen Hofhalts zu machen, ist in letzter Zeit in verschiedenen Blättern von der angeblich bevorstehenden Berufung eines Gouverneurs für die Provinz Hannover die Rede gewesen. Diesem Geruch ist mit gutem Grunde widersprochen worden.

## Politische Uebersicht.

### Norddeutscher Bund.

**Berlin**, 6. Fbr. Das Gerücht, der König und der Kronprinz würden sich in nächster Zeit nach Ostpreußen begeben, tritt, nach dem „Publ.", immer zuversichtlicher auf.

— Der Art. 32 der Nordd. Bundesverfassung bestimmt, daß die Mitglieder des Reichstages als solche keine Besoldung oder Entschädigung beziehen dürfen." Wie die Regierung diesen Artikel zu interpretiren gedenkt, wird nächstens klar zu Tage treten, indem nämlich eine Disciplinaruntersuchung vorbereitet wird, bei welcher es sich darum handelt, ob der betreffende Beamte in seiner Eigenschaft als Mitglied des constituirenden Reichstags, also zu einer Zeit, als obiger Artikel noch keine Gesetzeskraft erlangt hatte, von einem Vereine seiner Wähler ein Geschenk empfangen habe, durch welches er für die Kosten seines Aufenthalts in Berlin entschädigt worden sei.

— Der Verein hatte seiner Zeit von Hrn. Dr. Meyer, dem Berichterstatter der Petitionscommission des Norddeutschen Reichstages, die Mittheilung erhalten, daß das Norddeutsche Parlament die Thätigkeit des Vereins ehrend anerkannt habe und seine Bitte um eine baare Beihilfe in Folge einer denselben Zweck verfolgenden Petition der Handeskammer zu Wesel dem Bundesrathe zur Prüfung event. Berücksichtigung überwiesen worden sei. Der Vorstand des Vereins hatte nun unterm 4. Nov. 1867 an den Hrn. Bundeskanzler den Jahresbericht gesandt mit der Bitte, denselben nicht nur als ein statistisches Zeugniß, sondern auch als eine Illustration seiner umfassenden Thätigkeit, die in England Recht suchenden unvermögenden Deutschen gegen die mannigfachen Gefahren, die das englische Gerichtsverfahren dem mit der Sprache und den Rechtsverhältnissen unkundigen Fremdeu bietet, zu schützen, einer geneigten Einsicht zu unterwerfen und über die qu Petition eine günstige Entscheidung zu fällen. Bei dem Vorsitzenden des Vereins, Hrn. Trübner in London, ist nun kürzlich ein Antwortschreiben des Bundeskanzleramts eingegangen, worin dasselbe ihm die Mittheilung macht, „daß der Bundesrath sich nicht bewogen gefühlt habe, dem Gesuche des Rechtsschutzvereins zu entsprechen."

— Die japanesische Regierung hat unterm 26. Nov. v. J. erklärt, daß allen nnter der Nordd. Bundesflagge fahrenden Kauffahrteischiffen in den betr. Häfen Japan alle diejenigen Rechte gesichert sein sollen, welche nach dem preuß.-japanesischen Handelsvertrage den preußischen Schiffen zustehen.

— Die strikenden Cigarrenarbeiter werden in ihrem Vorhaben, sich durch Bons Geldmittel zur Selbstfabrication von Cigarren und deren Verkauf in besonderen Niederlagen zu verschaffen, bereits von den verschiedensten Seiten und sogar von den bestrenommirtesten Firmen Berlins unterstützt. Bereits am Montag war der Vorstand der Berliner Cigarrenarbeiter im Besitze einer Anweisung von mehr als 1600 Pfd. Taback verschiedener Sorten, di

ihm von einem alten hiesigen Handlungshause zur Disposition gestellt waren. Gelingt es den Arbeitern, sich auf diese Weise unabhängig zu machen und ihre Existenz zu sichern, so sind viele, namentlich kleinere Fabrikanten, ein Opfer ihres Uebermuthes geworden. In der Berliner Arbeiterwelt giebt sich der regste Geist zur Unterstützung ihrer gekränkten Mitbrüder zu erkennen.

— Bekanntlich machte der General **Schurz** während seines hiesigen Aufenthaltes auch dem Grafen Bismarck einen Besuch. Aus der Unterhaltung, welche sich entspann, wird folgende charakteristische Aeußerung des Ministerpräsidenten mitgetheilt. Schurz sprach von der Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit einer Revolution in Paris, und von dem Einfluß, den ein solches Ereigniß auf den ganzen Gang der Politik in Europa haben müsse. Graf Bismarck gab zu, daß in vielen europäischen Staaten ein solches Ereigniß nicht ohne Wirkung bleiben würde, stellte eine solche Wirkung aber für Deutschland und speciell für Preußen ganz entschieden in Abrede, und sagte dabei: „Wenn in Paris Revolution ausbricht, so würde ich, falls sich die Nothwendigkeit herausstellen sollte, ohne Bedenken mit der ganzen Armee, stehendem Heer und Landwehr, das Land verlassen, es würde ganz ruhig bleiben!“

— Die „Spen. Ztg.“ meldet: „Gestern hier eingegangene Nachrichten aus Newyork bestätigen, daß der hiesige Unions-Gesandte den Auftrag erhalten hat, in Verhandlungen mit dem Bundeskanzleramte zu treten, um einen Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen dem norddeutschen Bunde und der Union zu verabreden. Gegenwärtig besteht ein solcher Vertrag nur zwischen Preußen und der Union, aber auch dieser datirt bis ins Jahr 1828 zurück; und ist am 1. Mai 1828 in Washington unterzeichnet: dieser Vertrag, dem die Zollvereinsstaaten, nicht beigetreten sind, ist gegenwärtig, nach Ablauf der ersten 12 Jahre seines Bestehens, von Jahr zu Jahr kündbar.

— Man schreibt der „N. Pr. Ztg.“ aus Paris: „Von den ausgewanderten Hannoveranern, die aus der Schweiz nach dem Elsaß herübergekommen sind, bekannt, wie die französische Regierung sich zu dieser ist ein Theil in Schlettstadt. Sie sind nicht in Uniform, tragen aber eine Medaille.“ Es ist bis jetzt nicht Schaar verhält, die in der Schweiz bekanntlich die Gestalt einer durchaus militärisch organisirten und von Hietzing aus mit regelmäßigem Solde unterhaltenen Truppe angenommen hatte. — Der Ministerpräsident Graf Bismarck reist, wie die „Kreuzztg.“ hört, heute Abend ab. Die Aerzte haben eine Erholung verlangt, und er wird zunächst nach Hessen gehen. — Das General-Postamt hat, um den Umtausch der früheren Freimarken und Freimarkenkouverts gegen solche des Norddeutschen Bundes auf dem Lande zu erleichtern, die Landbriefträger verpflichtet, innerhalb der bestimmten Umtauschfrist nämlich bis Ende des ersten Quartals dieses Jahres, jenen Umtausch auf Verlangen der Korrespondenten zu besorgen, so daß diese selbst sich keiner Mühe deshalb zu unterziehen haben.

## Süddeutschland.

**Stuttgart**, 8. Febr. Die Kammer der Standesherren hat in ihrer heutigen Sitzung den Antrag v. Neurath's angenommen, wonach bei Mobilmachungen die Landwehr nur durch ein Gesetz einberufen werden darf.

**Karlsruhe**, den 6. Febr. Die Kammer der Abgeordneten nahm das Schulgesetz mit allen gegen 3, sowie das Gesetz betreffend die Ministerverantwortlichkeit mit 43 gegen 7 Stimmen an; ferner wurde das Postgesetz mit allen gegen eine Stimme genehmigt.

Die erste Kammer nahm heute fast einstimmig das Gesetz über das Verfahren gegen ungehorsame Wehrpflichtige an, ferner das Preßgesetz, das Ministerverantwortlichkeitsgesetz und das Schulgesetz, und zwar alle in der von der zweiten Kammer festgestellten Fassung, so daß dieselben ständischerseits nunmehr erledigt sind.

Dem „N. K.“ wird geschrieben: „Aus Nizza ist die Nachricht eingetroffen, daß Se. Majestät König Ludwig I. von Baiern erkrankt ist und schon seit einigen Tagen das Bett nicht verlassen darf. Es sollen sich, so heißt es, Anzeichen einer Wassersucht gezeigt haben.

## Oesterreich.

**Pest**, den 7. Febr. Der König und die Königin wurden bei ihrer Ankunft vom Volke auf das Herzlichste begrüßt. Man illuminirte freiwillig in allen Straßen. Ein offizieller Empfang war ausdrücklich abgesagt worden.

## Frankreich.

**Paris**, 8. Feb. Gesetzgeb. Körp. Der Kriegsm. bringt einen Gesetzentwurf ein, welcher das diesjährige Kontingent auf 100,000 Mann festsetzt. Bei der darauf fortgesetzten Debatte über das Preßgesetz sprach der Justizmin. Baroche dafür, daß die Aburtheilung der Preßprozeße den Kriminalgerichtshöfen überlassen bleibe. — Gutem Vernehmen nach werden die hannöverschen Legionäre von der französischen Regierung aufgefordert werden, Frankreich zu verlassen. Auch werden dieselben nicht in die Fremdenlegion eintreten. Wie hinzugefügt wird, habe die französische Regierung sich in dieser Angelegenheit gegen Preußen sehr entgegenkommend gezeigt, ohne daß diplomatische Schritte seitens der preußischen Regierung stattgefunden hätten — Die „Patrie“ erklärt das von einigen Journalen gemeldete Gerücht, daß die Verhandlungen zwischen der französischen Ostbahngesellschaft und der Luxemburger Eisenbahn Veranlassung zu Erklärungen zwischen Frankreich und Preußen gegeben hätten, für unbegründet. — Der preußische Botschafter Graf Goltz ist vollständig wiederhergestellt und wird schon am nächsten Montage die Leitung der Geschäfte der Botschaft wieder übernehmen; das Anleihegesetz soll am Montag dem gesetzgebenden Körper vorgelegt werden. — Die Unsicherheit in den höchsten Regionen dauert fort. Ein Entschluß über das Festhalten an der Preßvorlage oder über ihr Fallenlassen ist noch in keiner Weise gefaßt. Rouher hat gestern seine Entlassung gegeben. Bis heute Mittag um 2 Uhr war er noch ohne Antwort vom Kaiser, der, wie ein schwankendes Rohr, bald nach links neigte und — ein politischer Hamlet — vor lauter Bedenken zu keinem Entschlusse zu gelangen vermag. Heute wurden einzelne Mitglieder des Cabinets und des Privatraths nach den Tuilerien berufen, um dort allein mit dem Kaiser zu conferiren. Um 1 Uhr empfig Napoleon seinen ehemaligen Minister des Aeußern, Drouyn de Lhuys. — Die Gerüchte, nach denen die Regierung zwar das Preßgesetz durchführen, aber das neue Vereinsgesetz, welches der äußersten Rechten zum besonderen Aergerniß gereicht, zurückziehen wolle, scheinen sich nicht zu bestätigen. Heute hielt die Kommission des gesetzgebenden Körpers, welche diesen Gesetzentwurf zu berathen hat, ihre erste Sitzung, welcher auch die Min. beiwohnten. Diese sollen erklärt haben, daß die Regierung auch dies Zugeständniß in seinem ganzen Umfange aufrecht zu erhalten denke. — Die Vorlage in Betreff der Anleihe soll nach der Beendigung der Debatten über das Preßgesetz an den gesetzgebenden Körper gelangen.

## Italien.

**Florenz**, 8. Febr. Deputirtenkammer. Etat des Marineministeriums. Die ersten Kapitel werden genehmigt. Der Minister des Innern brachte sodann einen Gesetzentwurf ein über die Reorganisation der Central- und Provinzial-Verwaltung.

— Der König ist heute Morgen hier eingetroffen. Rudini wird sein Amt als Präfekt von Neapel am 17. d. antreten.

## Spanien und Portugal.

**Madrid**, 7. Febr. Die Kommission der Deputirten für den Bankgesetzentwurf hat dem Hause ihren Bericht übergeben. Derselbe erklärt sich für die Genehmigung des Regierungsentwurfs.

**Lissabon**, 5. Febr. Als der König und die Königin nebst Gefolge heute von Villa-viciosa nach der Hauptstadt zurückkehrten, kam es zu einem Conflict zwischen der militärischen Escorte und einem lärmenden Volkshaufen. Die Truppen feuerten und verwundeten mehrere Personen.

## Türkei und Griechenland.

— Der „Constitutionnel“ theilt einen Brief aus Bukarest mit, welchem zufolge sich drei aus je 450 Mann bestehende bewaffnete Banden, welche durch fremde Führer befehligt sein sollen, einen räuberischen Einfall in Bulgarien machen. Die rumänische Regierung trifft Vorbereitungen zur Entwaffnung dieser Banden und ist bemüht, durch alle ihr zu Gebote stehenden Mittel die beabsichtigten räuberischen Unternehmungen zu hintertreiben.

— Die „Wiener Debatte“ erfährt, daß die englische Regierung sich bei Oesterreich, Frankreich, Rußland und Italien verwende, um die Einstellung des Transports kretensischer Flüchtlinge nach Griechenland zu erwirken.

— Der griechische Dampfer „Union“ setzt seine Fahrten zwischen Syra und Candia, wohin er Munition und Proviant bringt, mit glücklichem Erfolge fort. Zwischen den Türken und den Insurgenten haben neuerdings wieder einige unbedeutende Kämpfe stattgefunden. — Es herrscht hier außergewöhnliche Kälte,

## Provinzielles.

‡ **Strasburg**, den 8. Februar. [Ueberschwemmung der Drewenz; Für Ostpreußen. Das Wasser ist seit voriger Woche im hiesigen Orte noch immer im Steigen; die Drewenz, aus dem Flußbette getreten, hat einen Theil der Vorstädte überfluthet und sieht man einzelne Familien, welche in die oberen Etagen ihrer Wohnungen haben flüchten müssen, auf Kähnen den Verkehr mit der Stadt unterhalten, ähnlich wie im Jahre 1846, wo wir ein gleiches Hochwasser hatten. Selbst im Mittelpunkte der Stadt haben viele Keller des Wassers wegen geräumt werden müssen, wodurch mancher Haushaltung unangenehme Verlegenheit bereitet sind.

Dergleichen Ungemächlichkeiten haben indeß den Wohlthätigkeitssinn in unserer Stadt nicht erkalten lassen. Nachdem bereits vor einigen Wochen unter dem Vorsitze des Herrn Landraths Henning ein Comitee zur Unterstützung der Nothleidenden in Ostpreußen recht namhafte Geldsammlungen veranstaltet hat, findet heute abermals zum Besten jener Nothleidenden, Liebhaber-Theater von Dilettanten in Festmanns Hotel gegen ein Entree von 7½ Sgr. pro Person statt, ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen! — Möchte man hierbei doch auch derjenigen Armen gedenken, von denen die Stadt eine große Anzahl aufzuweisen hat und welche sich namentlich in dem kleineren Handwerkerstande repräsentiren, wo Familienväter längere Zeit ohne Arbeitsverdienst sind, mit zahlreichen Kindern gesegnet, in größter Dürftigkeit leben und zu viel Ehr- und Schamgefühl besitzen, um sich zum Almosen-Empfang zu melden. Bei ihnen ist vorzugsweise Hülfe dringend nothwendig.

## Lokales.

— **Schwurgericht** am 8. Febr. Am Abend des 20. Octbr. v. J. ist der Eigenthümersohn Johann Wisniewski zu Mocker, auf dem Wege unweit des Kirschtschen Kruges von dem Arbeiter Felix Czerski, einem wegen Diebahls schon mehrfach bestraften Subjecte, und dem Knechte Johann Kruszynski, beide zu Mocker wohnhaft, überfallen, mißhandelt und gleich nach der Mißhandlung durch Czerski der Uhr beraubt worden. Czerski ist deshalb des Raubes und Kruszynski der vorsätzlicher Mißhandlung angeklagt. Letzterer war geständig und wurde bei ihm ohne Zuziehung der Geschwornen verhandelt. In Betreff des Czerski lautete das Verdict der Geschwornen in Folge der zu Ungunsten des Czerski stattgehabten Beweisaufnahme auf Schuldig. Czerski wurde daher wegen Raubes zu fünf Jahren Zuchthaus und zwei Jahren Polizeiaufsicht und Kruszynski wegen vorsätzlicher Mißhandlung zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

—p. **Handwerkerverein.** In der letzten Versammlung hielt Herr Dr. Brohm im Hinblick auf die bevorstehende dritte Säcularfeier unseres Gymnasiums einen sehr instructiven und für unsere Mitbürger interessanten Vortrag über den Thorner Bürgermeister Heinrich Strobandt I. Derselbe war der Enkel eines aus der Mark gebürtigen Officiers, und wurde am 14. November 1548 geboren. Seine Erziehung genoß er jedoch nicht am hiesigen Orte, der Vater schickte ihn nach Schweidnitz, dessen Gymnasium sich damals eines großen Rufes erfreute. Als der Jüngling seine

Schulzeit beendet hatte, besuchte er die Universität Tübingen und bereiste die südlichen und westlichen Theile Deutschlands, wobei er sich längere Zeit in Basel und im Elsaß aufhielt. Nach der Rückkehr wählte ihn seine Vaterstadt in den Schöppenstuhl. Der begabte Mann zeichnete sich in dieser Stellung durch einsichtigen Verstand und große Rührigkeit aus, erlangte jedoch erst nach achtjähriger Thätigkeit 1856 die Rathswürde, da bis dahin sein Vater dasselbe Amt bekleidete, und eine weise Verordnung nicht gestattete, daß Verwandte zu gleicher Zeit dem Rathe angehören konnten. Schon im nächsten Jahre wurde Heinrich Strobandt mit der sehr einflußreichen Stellung eines Bürgermeisters betraut, und verwaltete dieses Amt mit unermüdlichem Eifer bis zu seinem Tode am 12. März 1626. Der Herr Vortragende entwarf in scharfen Umrissen ein lebendiges Bild der großen Thätigkeit Strobandt's. Er hob zunächst hervor, daß es ihm durch sparsame Verwaltung des Stadtsäckels gelang, bedeutende Summen zum Bau öffentlicher Gebäude zu erübrigen. Er errichtete das Rathhaus, den größeren Theil der Festungsmauern, ein Wachthaus und mehrere Hospitäler, auch die Gründung der noch heute bestehenden Rathsbuchdrukkerei, welche ebenfalls in diesem Jahre ihr dreihundertjähriges Bestehen feiert, ist sein Werk. Namentlich aber zeichnete Strobandt sich durch sein lebhaftes Interesse für den Unterricht aus. Er vereinigte die Schule zu St. Marien und St. Johann zu einem städtischen Gymnasium, für welches er bedeutende Privilegien zu erreichen wußte; er zog neue Lehrkräfte heran, erweiterte die vorhandenen Schulgebäude und hatte die Freude, die Anstalt zu einer großen Berühmtheit gelangen zu sehen, so daß Schüler aus den entferntesten Theilen Polens, aus Ungarn und Böhmen herbeizogen. Die ehemaligen Schüler des Gymnasiums lassen in Berlin eine Büste des bedeutenden Mannes anfertigen, welche der Anstalt als Andenken an ihren Gründer dienen soll.

Eine dem Kasten entnommene Frage: Warum benutzt man nicht Nitroglycerin zur Sprengung des vor der Brücke lagernden Eises? erledigte sich dahin, daß die Zweckmäßigkeit einer Eissprengung wegen der naheliegenden Gefahr für die Brücke selbst überhaupt nicht erwiesen, und daß speciell der Transport und die Anwendung des Nitroglycerin mit großen Schwierigkeiten verknüpft sei. Der Vorsitzende zeigte an, daß am Sonntag für die Vereinsmitglieder ein Concert des Clavier-Virtuosen Herrn Brogi stattfinden wird.

In der Versammlung am Donnerstag, d. 13. d., Vortrag des Hrn. Stölger: „Ueber das Zeitungswesen in London".

— **Meteor.** Nach Mittheilung des Lodzer Couriers fand man an einigen Orten in Polen Aerolithen (Luftsteine), welche von der Feuerkugel, die hier und an vielen Orten am 30. v. Mts. gesehen worden ist, herrühren. Namentlich fand man die besagten Steine in Dąbrowo, 3 Meilen östlich von Warschau, in Gostkowo und Pultusk, 10 Meilen nordöstlich von Warschau. Einige von diesen Steinen wogen bis zu 10 Pfd. und sind mehrere von ihnen dem Naczelnik (Landrath) in Pultusk zugeschickt worden.

— **Musikalisches.** Der hierorts seit Jahren rühmlichst bekannte Pianist Herr Brogi hat hier im Handwerkerverein am Sonntag, den 9. d., ein Concert gegeben, in welchem derselbe seine glänzende Meisterschaft auf dem Piano unter lebhafter Anerkennung der Zuhörer bewährte.

—n. **Theater.** „So muß es kommen" sprach Herr Mannstädt, ein Possenfabrikant neueren Datums, und es kam auch wirklich dahin, daß der höhere Blödsinn der Herren Jacobson, Salingré ꝛc. durch den neuen Aristophanes noch übermeistert wurde. Aber Ehre, wem Ehre gebührt! Jene Repräsentanten des Berliner „Ulks" besitzen wenigstens die Fähigkeit, ihren Producten eine drastische Komik, häufig sogar Witz und Sathre zu verleihen und sie unter der angenehmen Zugabe einer ansprechenden, guten Musik dem haut-goût des Publicums anzupassen; — was aber sagt der neue Apostel? — „So muß es kommen!" und es kommt eine Nudität auf die andere, ein Kalauer jagt den anderen und eine unwahrscheinliche Situation wechselt höchstens mit einer widerwärtigen ab; — hierzu kommt die Musik — was man so Musik nennt —, und eine Fülle von saloppen Melodien entströmen der Instrumentation als Begleitung einiger pikant sein sollender Couplets. — Es ist deshalb leicht erklärlich, daß die gestrige Vorstellung trotz des Sonntags-Publicums nur einen succes d'estime errang, und auch dieser Erfolg ist nur dem guten Spiel aller Mitwirkender zu danken.

Den größten Beifall fand Fräul. Oscar als „Mädchen aus dem Volke" und auch wir schließen uns der lobenden Auszeichnung gerne an; trotzdem können wir den Wunsch nicht zurückhalten, daß sich das prächtige Talent des Fräul. Oscar doch fortan einer edleren Richtung zuwenden möge! — Nicht minderen Beifall fand Herr Paradies, der in seinem „Hummel" einen „richtigen Berliner" trefflich charakterisirte, sowie Herr Skiba, dessen „Louis" — ein Gemisch von Gutherzigkeit und Aufschneiderei — viel zur Erheiterung beitrug; auch Herr Fellenberg zeichnete seinen „Köckeritz" mit so wohlgelungenen Konturen, daß man unwillkürlich an den „Strudelwitz" des „Kladderadatsch" denken mußte. Wir nennen ferner Herr Mütze als der Famose Liebhaber „Kleister," der bei allen Schönen „anzukleben" versucht und schließen mit voller Anerkennung für alle Uebrigen. —

## Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 10. Februar cr.

| | |
|---|---|
| **Fonds:** | fest. |
| Russ. Banknoten | $84^7/_8$ |
| Warschau 8 Tage | $84^3/_4$ |
| Poln. Pfandbriefe 4% | $59^3/_8$ |
| Westpreuß. do. 4% | $82^1/_2$ |
| Posener do. neue 4% | $85^1/_8$ |
| Amerikaner | $75^5/_8$ |
| Oesterr. Banknoten | $86^3/_4$ |
| Italiener | $44^1/_2$ |
| **Weizen:** | |
| Februar | 92 |
| **Roggen:** | höher. |
| loco | 80 |
| Februar | $80^1/_4$ |
| Februar-März | $80^1/_4$ |
| Frühjahr | $81^1/_2$ |
| **Rüböl:** | |
| loco | $9^{11}/_{12}$ |
| Frühjahr | $10^1/_8$ |
| **Spiritus:** | höher. |
| loco | $19^2/_3$ |
| Februar-März | $19^5/_6$ |
| Frühjahr | $20^1/_6$ |

## Getreide- und Geldmarkt.

**Thorn,** den 10. Februar. Russische oder polnische Banknoten $85^3/_8$—$85^5/_8$, gleich $117^1/_{12}$—$116^3/_4$%.

**Thorn,** den 10. Februar.

Weizen 118—123 pfd. holl. 90—94 Thlr., 124/26/128 pfd. holl. 96—100 Thlr., 129/30/31 pfd. 102—106 Thlr. per 2125 Pfd.; feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 112—117 pfd. holl. 64—68 Thlr., 118—123 pfd. 69—72 Thlr. per 2000 Pfd., schwerere Qualität 1 Thlr. höher.

Erbsen, Futterwaare 58—60 Thlr., gute Kocherbsen 62—66 Thlr. per 2250 Pfd.

Gerste, Hafer ohne Zufuhr.

**Danzig,** den 8. Februar. Bahnpreise.

Weizen bunt, hellbunt, hochbunt und feinglasig 115—132 pfd. von 95—135 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen 113—121 pfd. von $91^1/_2$—96 Sgr. pr. $81^5/_6$ Pfd.

Gerste, kleine 103—108 pfd. von 63—67 Sgr. pr. 72 Pfd. Gerste, große 106—116 pfd. von 64—68 Sgr. pr. 72 Pfd.

Erbsen 78—85 Sgr. pr. 90 Pfd.

Hafer 45—47 Sgr. pr. 50 Pfd.

Spiritus $20^3/_4$ Thlr. pr. 8000 pCt. Tr.

**Stettin,** den 8. Februar.

Weizen loco 89—106, Frühj. 100.

Roggen loco $77^1/_2$—$78^3/_4$, Frühj. 78, Mai-Juni 78.

Rüböl loco $10^1/_3$ Br., Febr. $10^1/_{12}$, April-Mai $10^1/_4$.

Spiritus loco $19^3/_4$, Febr. $19^7/_{12}$, Frühj. $20^1/_{12}$.

## Amtliche Tagesnotizen.

Den 9. Februar. Temp. Kälte 2 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand 9 Fuß — Zoll.

Den 10. Februar. Temp. Kälte 4 Grad. Luftdruck 28 Zoll 5 Strich. Wasserstand 8 Fuß 9 Zoll.

Laut telegraphischer Meldung:

**Warschau,** 10. Febr. Gestriger Wasserst. 8 Fuß 7 Zoll. Heutiger Wasserstand 7 Fuß 8 Zoll.

Eis hat sich hier gestern Vormittag etwa von 5 Werst oberhalb ab theilweise in Bewegung gesetzt.

# Inserate.

## Bekanntmachung.

Durch die im December v. J. veranlaßten Sammlungen zu der üblichen Weihnachtsbescheerung für die Kinder im Armenhause und andere vaterlose arme Kinder aus der Stadt und den Vorstädten sind eingekommen:

1. von den Mitgliedern des Armen-Directoriums 15 Thlr. 25 Sgr. — Pf.
2. von Wohlthätern durch Gohlke gesammelt . . . . . 57 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf.
3. vom Pius-Verein durch den Vicar Hrn. Dr. Borrasch 15 Thlr. — Sgr. — Pf.
4. von der hiesigen Freimaurerloge . 5 Thlr. — Sgr. — Pf.
5. aus dem sogenannten reservirten Armen-Fonds . . . . 9 Thlr. 14 Sgr. 7 Pf.

Summa: 102 Thlr. 13 Sgr. 1 Pf.

Außerdem wurden geschenkt:

1. vom Kaufmann Herrn Petersilge Knöpfe zu 15 Westen,
2. vom Conditor Hrn. Zietemann Marzipan,
3. von den hiesigen Herren Pfefferküchlern eine bedeutende Quantität Pfefferkuchen,
4. von den Fräulein Koerner und dem Gastwirth Herrn Arenz mehrere Schock Nüsse, desgl. vom Herrn Maler Heuer 6 Schock vergoldete und versilberte Nüsse.

Die baare Einnahme ist wie folgt verwendet:

1. dem Armenhaus-Aufseher Horst für die bessere Beköstigung der Kinder im Armenhause während der Weihnachtsfeiertage und zur Ausschmückung des Weihnachtsbaumes 9 Thlr. 18 Sgr. 7 Pf.
2. für 3 Schffl. 1 Metze Aepfel . . . . . 5 Thlr. 5 Sgr. — Pf.
3. für 2000 Stück Nüsse 2 Thlr. 20 Sgr. — Pf.
4. für Pfefferkuchen und zwar:
   - a. dem Hrn. Weese 4 Thlr. 3 Sgr.
   - b. „ „ Beyer 1 „ 15 „
   - c. „ „ Rotter 1 „ 15 „
   - d. „ „ Thomas 1 „ 15 „

   8 Thlr. 18 Sgr. — Pf.
5. für Rosinenstriezel:
   - a. dem Bäckermeister Reinsdorf für 44 zu 2½ Sgr. = 3 Thlr. 20 Sgr. für 56 zu 1½ Sgr. = . . 2 Thlr. 24 Sgr.
   - b. dem Bäckermstr. Rethfeldt für 100 à 1½ Sgr. 5 Thlr. — Sgr.

   11 Thlr. 14 Sgr. — Pf.
6. für Schuhe und zwar:
   - a. dem Schuhmachermstr. Gesiorowski für 6 Paar,
   - b. dem Schuhm. Szwaba I. für 4 Paar,
   - c. dem do. Szwaba II. für 4 Paar,
   - d. dem do. Szwaba III. für 4 Paar,
   - e. dem do. Menczarski für 4 Paar,
   - f. dem do. Wojciechowski für 4 Paar,
   - g. dem do. Guzowski für 4 Paar,
   - h. dem do. Skowronski für 4 Paar,
   - i. dem do. Borzechowski für 3 Paar,
   - k. dem do. Woyciechowski für 4 Paar,

   für 41 Paar à 15 Sgr. = 20 Thlr. 15 Sgr. — Pf.

   für Schürzen und zwar:
7. dem Kaufmann Giraud für 18 Ellen Zeug zu Schürzen incl. 18 Ellen Band für 19 Mädchen im Armenhause 5 Thlr. 6 Sgr.

   für Westen:

   dem Kaufmann Mallon für Zeug und Futter zu 15 Westen . 4 Thlr. 29 Sgr. — Pf.

   dem Schneidermeister Newiger Macherlohn 2 Thlr. 15 Sgr. — Pf.
9. für Tücher: dem Kaufmann Gukfch für 160 Tücher 26 Thlr. 20 Sgr. — Pf.
10. verschiedene Ausgaben:
    - a. dem Gohlke für das Einsammeln der Beiträge und für das Bestellen der Kinder 2 Thlr. 20 Sgr.
    - b. dem Armenhaus-Aufseher Horst zum Feiertagsstriezel 20 Sgr.
    - c. der Köchin des Armenhauses, der Waschfrau und dem Knecht nebst der Köchin im Krankenhause à 10 Sgr. = 1 Thlr. 10 Sgr.,
    - d. dem Rathhausdiener für das Tragen der Sachen und dem Malerburschen 12 Sgr. 6 Pf.

    5 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.

Summa der Ausgabe 102 Thlr. 13 Sgr. 1 Pf.

Balance.

Die Einnahme betrug 102 Thlr. 13 Sgr. 1 Pf.
Die Ausgabe betrug . 102 Thlr. 13 Sgr. 1 Pf.

Die Austheilung fand am heil. Weihnachts-Abende im Armenhause in der gewöhnlichen Art statt, und wurden dabei außer 10 erwachsenen Häuslingen und 33 Kindern des Armenhauses noch 183 arme Kinder aus der Stadt bedacht. Es erhielt jeder einen Striezel, einige Aepfel, Nüsse und Pfefferkuchen, sowie die Knaben 1 Halstuch oder ein Paar Schuhe, die Mädchen 1 Schürze oder ein Paar Schuhe.

Westen und Schürzen empfingen nur die Kinder im Armenhause. Indem wir Vorstehendes zur allgemeinen Kenntniß bringen, statten wir Allen, die zu dieser den Aermsten bereiteten Weihnachtsfreude mitgewirkt haben, unseren wärmsten Dank ab.

Thorn, den 6. Februar 1868.

**Das Armen-Directorium.**

---



---

**Stadt-Theater in Thorn.**

Dienstag, den 11. Febr. Zweites Gastspiel der Soubrette Fräulein Hulda Szczepanska, vom Friedrich-Wilhelm-städtischen Theater in Berlin. „Singvögelchen“. Liederspiel in 1 Akt, von Jacobsohn, Musik von Th. Hauptner. Hierauf: „Dem Herrn ein Glas Wasser“, oder: „Die wie mir“. Schwank in 1 Akt von Roger. Zum Schluß: „Die Zillerthaler“ oder: „Tyroler Heimweh“. Liederspiel in 1 Akt von Nesmüller.

**Die Direktion.**


Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.